

FURRER, H. & LEU, U.B. 1998. Der Landesplattenberg Engi – Forschungsgeschichte, Fossilien und Geologie; Stiftung Landesplattenberg Engi GL (Selbstverlag), 131 S., 137 Abb., ISBN 3-9521589-0-9, Fr. 40.– (Bezugsquellen: Gemeindekanzlei, 8765 Engi, Tel. 055/642 11 40, oder Paläontologisches Institut und Museum der Universität, Karl Schmid-Str. 4, 8006 Zürich, Tel. 01/634 23 39; Buchhandel).

Seit langem sind aus den früh-oligozänen Schieferen (heutige Bezeichnung: Engi-Dachschiefer) des Kantons Glarus – die vor gut 30 Mio. Jahren am Nordrand der entstehenden Alpen in einem ruhigen, nicht sehr tiefen Meeresbecken landfern abgelagert wurden – zahlreiche schöne Versteinerungen von Wirbeltieren sowie Holzreste und Marken bekannt. Entdeckt wurden die Fossilien beim kommerziellen Abbau der Schiefer oberhalb Engi-Hinterdorf im Sernftal. Der Abbau der Glarner Schiefer, der sich über einen Zeitraum von mehreren Jahrhunderten erstreckt hat, und die Erwähnung der ersten Fossilfunde (Fische) durch Johann Jakob Scheuchzer (1672–1733) machen deutlich, dass die Paläontologie und die Geologie dieser Fossil-Lagerstätte aus zwei verschiedenen Perspektiven betrachtet werden können: 1. Historisch, unter Aufarbeitung der Geschichte des Schieferabbaues sowie der oft gewundenen, mühevollen Wege geologischer und paläontologischer Forschung. 2. Aktuell, als Zusammenschau des gegenwärtigen Forschungsstandes.

Mit dem vorliegenden, reich illustrierten, aus zwei Abschnitten bestehenden Werk ist es den Autoren – hervorragenden Kennern ihres Fachgebietes – vortrefflich gelungen, den o. g. Ansprüchen gerecht zu werden. Den historischen Teil verfasste Urs B. Leu, Wissenschaftlicher Bibliothekar an der Zentralbibliothek Zürich, den aktuellen Heinz Furrer, Konservator am Paläontologischen Institut und Museum der Universität Zürich.

Wenn man sich die Frage stellt, wie es dazu kam, dass eine so umfassende, handbuchähnliche Publikation über den Landesplattenberg des Kantons Glarus und seine Fossilien von zwei Zürcher Wissenschaftlern erarbeitet worden ist, lassen sich leicht mehrere Gründe finden, von denen hier einer beispielhaft als Antwort angeführt werden soll: Seit dem Bekanntwerden der Versteinerungen der Glarner Schiefer im frühen 18. Jahrhundert waren Zürcher immer wieder an der Erforschung der Fossilien sowie der Geologie der Fundschichten beteiligt. Daher verwundert nicht, dass für die Zusammenstellung des Buches, neben Quellen aus dem Landesarchiv Glarus, vor allem die in der Zentralbibliothek Zürich aufbewahrten Handschriften der beiden Zürcher Universalgelehrten Scheuchzer und Johannes Gessner (1709–1790) benutzt wurden, die unter den ersten waren, die sich eingehend mit den Glarner Schieferen sowie ihren Versteinerungen beschäftigt haben.

Der Landesplattenberg Engi hat bisher schätzungsweise 3000 Fossilien geliefert und gehört deshalb mit Recht zu den

bedeutenden klassischen paläontologischen Lagerstätten der Alpen. Ausserdem stellt er ein «Geotop» von internationalem Interesse dar. Fast alle Wirbeltier-Funde sind moderne Meeres-Knochenfische. Die Knorpelfische sind die seltenste Faunenkomponente. Ebenfalls selten sind Meeresschildkröten- und Vogel-Funde. An Pflanzenmaterial sind aus den Glarner Schieferen nur Holzreste bekannt. Die von Scheuchzer beschriebene «Gerstenähre» ist ein Fischschwanz.

Ein besonderes Problem der Glarner Schiefer ist die tektonische Verformung der Fossilien; heute eine akzeptierte Tatsache, die aber noch in der Mitte des letzten Jahrhunderts auch unter Fachleuten kein Allgemeingut war. Daher kannte man aus den Glarner Schieferen zunächst eine recht grosse Anzahl von Knochenfisch-Arten, bis – und hier führt der Weg wiederum nach Zürich – der jung verstorbene Geologe Alexander Wettstein (1861–1887) 1886 in einer bahnbrechenden Arbeit nachweisen konnte, dass die vielen Funde relativ wenige Arten repräsentieren, da die Individuen, je nach Lage im Gestein, verschieden tektonisch deformiert worden sind. Er konnte so die Anzahl der bekannten Knochenfisch-Arten erstmals reduzieren. Zurzeit sind 25 moderne Meeres-Knochenfische aus den Glarner Schieferen wissenschaftlich anerkannt. Von den wenigen Meeresschildkröten- und Vogel-Resten kennen wir entzerrte Darstellungen erst seit den 40er und 50er Jahren dieses Jahrhunderts. Diese Arbeiten wurden auf Anregung des bekannten Zürcher Zoologen und Paläontologen Bernhard Peyer (1885–1963) von F. Stüssi und E. Baumann durchgeführt. 1959 konnte N. Pavoni durch entsprechende Experimente in Zürich zeigen, dass es sich bei gewissen, noch zwei Jahre zuvor als Körperfossilien gedeuteten problematischen Strukturen auf Glarner Schieferplatten um Rollmarken von Fischwirbeln handelt.

Die Fossilien der Glarner Schiefer sind nach wie vor wichtiger Gegenstand der Forschung, so dass die in dem Buch gegebene Faunenübersicht nur eine Zwischenbilanz sein kann. Die zusammengestellten Angaben zur Geologie sind sehr lesenswert und geben einen guten Überblick zur Entstehung und zum paläogeographischen Rahmen der Lagerstätte. Dazu wurde von dem wissenschaftlichen Illustrator B. Scheffold, Winterthur, eine anschauliche Rekonstruktion des Ablagerungsraumes gezeichnet. Das vorgelegte Werk ist auf der Höhe der Zeit und spiegelt den aktuellen Stand der Forschung wider. Gerade auch der geschichtliche Teil enthält viele, bisher nicht bekannte Informationen. Das Buch zum Landesplattenberg Engi, das die Fossilien der Glarner Schiefer erstmals in einem breiten geschichtlichen Rahmen präsentiert und für diese Lagerstätte durchaus als Standardwerk bezeichnet werden kann, ist daher jeder beruflich mit der Paläontologie oder Geologie verbundenen Person sowie allen interessierten Laien zu empfehlen.

WINAND BRINKMANN